

Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwerbende Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 11.

Altenstaig, Donnerstag den 26. Januar.

1882.

Für die Monate
Februar und März
nehmen alle Postanstalten und Postboten
Bestellungen
auf das Blatt
„Aus den Tannen“
entgegen.

☉ Eine Lücke in unserer Rechtspflege.

Der Staat in seiner „Nachtwächterrolle“, wie sie ihm der Abg. Bamberger zugewiesen hat, muß strenge Maßregeln in Anwendung bringen, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und das Eigentum seiner Bürger zu schützen. Bei dem strengen Walten seiner Gerechtigkeit kann ihm aber sehr wohl etwas Menschliches passieren; auch der gewissenhafteste Richter ist so gut Irrthümern unterworfen, wie ein jeder andere Mensch, und der Fälle, in denen Unschuldige zu schweren Strafen verurtheilt wurden, sind in letzterer Zeit mehrere bekannt geworden: so die angebliche Vergiftung eines Kindes mittelst einer der Ameisensäure ähnlichen Substanz durch den Bahnwärter Haarbaum und in diesen Tagen erst die Wieder-Freisprechung des Barbier Bode in Posen, der vor zehn Jahren zum Tode verurtheilt, aber glücklicherweise zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden war.

Das allgemeine und tiefgehende Mitleid mit dem Mühlknappen Schrader, dessen Unschuld an einer ihm zur Last gelegten Brandstiftung erst an den Tag kam, nachdem er schon jahrelang im Zuchthause gesessen, ist noch in aller Erinnerung. Für Schrader regte sich die öffentliche Mithätigkeit in hervorragender Weise, so daß der aus dem Zuchthause Entlassene im Stande war, sich für den Abend seines Lebens eine materiell zufriedenstellende Existenz zu schaffen. Erfahrungsgemäß erschläft aber die Mithätigkeit, wenn die Fälle, für welche sie in Anspruch genommen wird, sich häufen. Außerdem entspricht es auch dem natürlichen Rechtsgesühl, daß der Staat, als Vertreter der Gesellschaft, in deren Interesse die Justiz geübt wird, in allen den Fällen den Betroffenen Schadlos hält, wo er nachweisbar jemand durch Irrthum seiner Beamten oder durch die Irrthumsregung Dritter (bei Prozessen beispielsweise durch Meineid) in irgend einen Vermögens- oder sonstigen Nachtheil setzt. Wir sagen ausdrücklich, „durch Dritte erregten Irrthum“, weil in dem Posener Fall der Irrthum durch den Verurtheilten selbst erregt wurde, der die von ihm gar nicht begangene That eingestand. In solchen Fällen kann natürlich von einer Entschädigung keine Rede sein, denn sonst käme dabei für Arbeitsschene und Bagabonden ein ganz profitables Geschäft heraus.

Wenn wir im Vorstehenden das zum Ausdruck gebracht, was über diesen Gegenstand die in allen Volksschichten gleichmäßige Ansicht ist, so darf doch andererseits nicht verkannt werden, daß sich der gesetzlichen Feststellung einer staatlichen Entschädigungspflicht die denkbar größten Hindernisse bieten. Denn unumgänglich könnte die Entschädigungspflicht auf so eklatante Fälle, wie die des Mühlknappen Schrader beschränkt bleiben und die Grenze nach unten hin läßt sich ungemein schwer ziehen. Man denke nur die

zahlreichen Fälle, in denen Unschuldige aus ihrer Existenz gerissen und in Unversuchunghaft abgeführt werden, um im günstigsten Falle nach einem Verhör, im ungünstigeren aber erst nach Monaten der Freiheit wiedergegeben zu werden. Man denke an die sehr wohl möglichen Fälle einer irthümlichen Steuerveranlagung, an die exekutive Vertreibung der höheren Steuerquote, die sich nur durch Veranfrachtung eines erheblichen Theils vom Bestande des Steuernden erzielen läßt. Und in dieser Art gibt es noch unendlich viele Fälle, in denen ein sonst pflichttreuer Beamter sich im Rechtsirrtum befindet oder einen in höherer Instanz vorgekommenen Rechtsirrtum exekutiv wirksam werden läßt und dadurch den Staatsbürger unbedeutend schädigt.

Dahinzu kommt noch, daß der Staat nur materiell entschädigen kann, daß andererseits ein unschuldig sitzender kleiner Geschäftsmann oder Arbeiter mit starker Familie in seinem Besitz viel weiter zurückkommt, als beispielsweise jemand, der ein festes Einkommen ohne Rücksicht auf seine persönliche Thätigkeit hat. Jedenfalls ist hier dem Scharfsinn der Juristen ein weites Feld offen, das zu bestellen eine Forderung der vielgepriesenen Humanität unseres Zeitalters ist.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 23. Jan. Ende August soll laut „St.-A.“ hier der 5. Verbandstag des Centralverbandes gewerbetreibender Bäckermeister Deutschlands abgehalten werden und in Verbindung damit eine Ausstellung von Maschinen, Gebrauchsartikeln und Erzeugnissen für Bäcker und Konditoreien, wobei auf die Gewerbehalle reflektirt wird.

Tübingen, 24. Jan. Bei den Grabarbeiten der Herren Clemens und Decker am Desterberg aus Anlaß der Errichtung der daselbst projektirten Villen stürzte heut: Vormittag um 1/2 11 Uhr unversehens eine, in Folge des kalten Wetters gefrorene Erdwand ein und begrub vier daselbst beschäftigte Arbeiter. Einem derselben, dem verh. Maurer Joh. Schaal von Pfondorf, wurde der Fuß abgeschlagen, auch erlitt derselbe verschiedene Quetschungen, ein zweiter, der Maurer G. Heim von Tettenburg, erlitt starke Quetschungen am linken Fuß. Die zwei anderen Arbeiter wurden nur unbedeutend verletzt. Die beiden ersteren wurden in das akad. Krankenhaus verbracht.

In Cannstatt machten Sonntag Nacht zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Bahnhof drei Herren aus Stuttgart einen derartigen Värm, daß endlich, da sie den Ruhe gebietenden Bahndienstleuten sich widersetzten, ein Fahndungsunteroffizier einschritt, welcher den Hauptexzessanten, einen Studierenden des K. Polytechnikums, verhaftete und geschlossen in den Polizeigewahrsam verbrachte.

Crailsheim, 22. Jan. In dem Orte G. der benachbarten bayerischen Grenze wurde dieser Tage eine Frau verhaftet, welche in dem schrecklichen Verdacht steht, ihr neugeborenes Kind getödtet und in einem Backofen verbrannt zu haben, um die Spuren zu vertilgen. Ein junger Knecht, welcher daselbst diente und entlassen wurde, brachte diese Angelegenheit zur Anzeige; man ist in der ganzen Gegend sehr gespannt auf die durch die Untersuchung sich ergebenden näheren Aufklärungen.

Ulm, 21. Jan. Laut Nachricht aus Blaubeuren hat sich gestern Oberamtsgeometer Wimmich in einem Anfall von Schwermuth erhängt. Der Bedauernswerthe stand in allgemeiner Achtung und rang bei der jüngsten Abgeordnetenwahl im Oberamtsbezirk Blaubeuren um

einen Sitz im Abgeordnetenhaus, erlag aber, wenn auch mit ansehnlicher Minorität, seinem Gegner, was auf seine Seelenstimmung nachtheilig gewirkt haben soll.

Ulm, 21. Jan. Das am Mittwoch den 18. in dem Föhrenwald hinter der Wilhelmsburg ermordete Mädchen ist Ursula Paur, Tochter eines Schmiedemeisters in Jungingen, geb. daselbst den 8. Juli 1869, also 12 Jahre 6 Mon. 10 T. alt geworden. Am gedachten Tage war sie kurz vor 1 Uhr von Jungingen weggegangen, um, wie schon oft, verschiedene Kleinigkeiten in dem 1 Stunde entfernten Ulm einzukaufen. Da sie auch Wolle zu Straminschuhen kaufen durfte, war sie ganz wohlgenuth und erklärte, heute dann nicht bei ihrem Vater, einem Restaurateur in Ulm, einzufahren. Als sie schon auf dem Heimweg um 1/4 Uhr begriffen, an demselben vorbeikomend hineingerufen wurde, folgte sie nicht, weil sie „kein Geld dazu habe.“ Eingeladen, auf einem Junginger Fuhrwerk aufzuhören, lehnte sie es beschäiden ab: „Sie wolle über die Wilhelmsburg laufen, sie fange den Wagen schon ein, bis er die Steige droben sei.“ Nur ein paar Hundert Schritte von der Einmündung des Fußwegs in die Steige geschah der Mord. Ja, ein gleichzeitiger Mitschüler wollte sich beim Kirchhof, also unweit des Fußes der Burg ihr anschließen, aber sie eilte voraus: „Sie pressire.“ Noch eine ganze Anzahl von Personen passirten an diesem Abend den viel begangenen Fußpfad neben der Burg vorbei. Unfaßlich ist unter diesen Umständen die Frechheit des Mörders, zumal auch unfern vom Schauplatz der That zwei Wachposten standen. Ein hier wohnendes Mädchen von ihr, das auf dem Weg von Jungingen hieher etwa um 5 Uhr den Pfad passirte, begegnete ihr nicht mehr. Man wartete in Jungingen bis spät in der Nacht auf sie, in der Hoffnung, sie habe ein Biertrebel holdendes Fuhrwerk abwarten und benützen wollen. In der Nacht noch streifte man ganz nahe an ihr vorbei; aber erst im Morgenlichte sah die eigene Mutter von ferne etwas liegen, wagte aber von Schreden gelähmt nicht hinzugehen und rief den Vater herbei. Das Entsetzen der Eltern läßt sich nicht beschreiben. Die sofort herbeigerufene Behörde, 1. Staatsanwalt und Gerichtsarzt, fanden 14 Stiche im Hals, sonst keine nennenswerthe Verletzung. Möglich ist, daß die Absicht der Vornahme einer unfittlichen Handlung vorhanden war, aber durch den lebhaften Verkehr auf dem nur etwa 60 Schritte entfernten Fußpfad unmöglich gemacht wurde. Die gerichtliche Untersuchung hat noch nicht zu der wünschenswerthen Entdeckung des Täters geführt, sie ist beschäftigt mit dem Verhöre der am Abend dort vorübergegangenen Personen. Heute Morgen ist die Leiche nach Jungingen übergeführt und dort beerdigt worden unter allgemeiner Theilnahme der Ortsbewohner und der Umgegend. Schullehrer Freil hielt eine ergreifende Rede am Grabe, hob rühmend den lebenswürdigen Charakter des Mädchens hervor, das durch Wohlverhalten und Fleiß sich ausgezeichnet. In schönen, zum Herzen sprechenden Worten hielt der Ortsgeistliche Pfarrer Waker die Leichenpredigt in der gefüllten Kirche und nahm Anlaß zu tiefer Klage, herzlichem Troste und ernster Mahnung, anknüpfend an Röm. 11, 32 und 1. Sam. 3, 18.

Ulm, 23. Jan. Im verfloffenen Jahre wurden hier durch die barmherzigen Schwestern 233 Kranke in 4630 Tagen und 1139 Nächten verpflegt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.)
Am Samstag wollte der 19jährige, erst einige Tage in Stuttgart arbeitende Schreiner Gundling von Mergelstetten auf die Polizei gehen, sich anzumelden; hierbei that er einen Fehltritt auf der Treppe, stürzte und brach den rechten Oberarm. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als Gundling, weil noch nicht im Besitz eines Krankenbuchs, nun selbst die Kurkosten tragen muß. — Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in aller Frühe des letzten Sonntags in Neu-Ulm zugezogen. In der Wirthschaft „zum Bad“ war die Schwägerin des Besitzers mit Reinigen des Lokals beschäftigt. Dabei stieß die Petroleumlampe um und das brennende Del ergoß sich über ihre Kleider. Hülfe suchend, lief das brennende Mädchen auf die Straße und zwar bis zur Trasmühle, wo sie furchtbar verbrannt zusammenstürzte. Sie wurde zur Pflege in den Spital gebracht. — In Maulbrunn wurde der Bezirksfeldwebel Hummel, 42 Jahre alt, auf dem Wege zum Bahnhof vom Schlag gerührt und war plötzlich todt. — In Neulingen ist gegen den Obermüller einer dortigen Kunstmühle Untersuchung eingeleitet. Derselbe steht im Verdacht, mit

dem Fuhrknecht verbündet zu sein und seit längerer Zeit ganze Säcke Mehl auf eigene Rechnung verkauft zu haben. — Samstag Nachmittag wurde der 31jährige Steinbrecher Friedrich Kümmerle von Bliezhausen in einem Steinbruch durch einen plötzlich erfolgten Erdbeben erschüttert, wobei derselbe so schwere Verletzungen erlitt, daß er andern Tags starb. — Letzten Freitag wollte ein Bauer auf der Station Kornwestheim ein Billet nach Zuffenhausen lösen. Als ihm Stationsmeister Frey dasselbige behändigen wollte, sah er ihn auf dem Boden vor dem Schalter liegen und röheln, und bis er zu ihm gelangen konnte, fand er den Unglücklichen schon entselzt. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen, und man glaubt annehmen zu müssen, daß der Mann, der sich etwas verspätet hatte, zu schnell auf den Bahnhof gelaufen ist. — Zwei erwachsene Knaben vom Steinbach, welche die Schulen in Hall besuchen, wollten am Montag Mittag den Heimweg über den gefrorenen Kocher oberhalb der Unterpurger Kunstmühle machen. Das müde Eis brach ein. Der eine Knabe konnte noch gerettet werden, während der andere nach längerem Suchen erst aufgefunden wurde und todt war. — Bei Obersonthheim wurde gestern Nachmittag eine ältere Frau aus dortiger Gemeinde todt aus der Bühler gezogen. Dieselbe hatte sich am Samstag Nachm. in einen benachbarten Weiler begeben und scheint auf dem spät angetretenen Rückwege vom rechten Weg abgekommen und in die unmittelbar daneben vorbeischießende Bühler gerathen zu sein. Ein am Ufer liegendes Säckchen führte auf den Ort des Unglücks und ließ in der Nähe davon auch die Berunglückte auffinden.

Baden.

In Gailingen ist ein junger Mann (Israelite) verduftet, der sich durch allerlei Vorspiegelungen einen bedeutenden Credit — man sagt von 60 bis 80 000 M. — zu verschaffen gewußt hat. Seltsamerweise sollen es lauter Glaubensgenossen und sogar die Genossenschafts-Casse sein, die derselbe durch Mißbrauch seines Credits in Schaden gebracht. — Die Schulden des bankrotten und flüchtigen Weinhändlers Maier in Immenstaad betragen 350 580 M., die Aktiva 150 535 M., so daß also eine Ueberschuldung von 200 000 M. vorhanden ist.

Bayern.

Augsburg, 22. Jan. Heute Morgen ist nach längerem Leiden Dr. Josef Böck, der frühere Reichstagsabgeordnete, unerwartet schnell gestorben. Im ganzen deutschen Vaterlande wird die Nachricht von dem Hintritt dieses verdienstvollen Mannes und Patrioten mit einmüthigem Schmerzgefühl aufgenommen werden. Am 17. ds. wurde in Hof durch den Gerichtsvollzieher Hermann von dort in einer Schwarzenbacher Sackmasse ein Posten schwer einzubringender Außenstände versteigert. Die Guthaben betragen nominell 2100 M. und wurden Einem für 10 M. zugeschlagen.

Das graue Haus.

Eine Kriminalerzählung von Edwin Siebold.

(Fortsetzung.)

Der Buchhalter gehorchte langsam. Sobald Frey sich frei fühlte, lief er zu einem Gerichtsdiener, dessen Schutz er durch Worte und Gebärden erbat.

„Fürchten Sie nichts, junger Mann,“ sagte derselbe und ersuchte ihn, sich zum Präsidenten zu begeben.

Dieser forderte ihn in einem väterlichen Tone auf, zu sprechen. „Was wissen Sie über den Tod des Herrn Dannenberg, mein Sohn?“ setzte er hinzu.

„Ich habe Herrn Dannenberg einen furchtbaren Schrei ausstoßen hören, vielleicht nach einer Viertelstunde, als seine Richte das Haus verlassen hatte.“

„Sie wollen sagen, eine Viertelstunde vorher?“

„Nein, nein! Ich habe gesehen, wie Fräulein Dannenberg mit Herrn von Somberg durch den Garten gieng, und war versucht, ihr zu folgen, da sie die Einzige auf der Welt war, die für mich Güte und Nachsicht hatte, als ich plötzlich Herrn Dannenberg einen Schrei ausstoßen hörte.“

„Wie kam es, daß Sie zu dieser Stunde noch nicht schliefen?“

„Ich hatte beim Abendbrot vergessen zu trinken und ein quälender Durst hielt mich wach.“

„Dieser Durst hätte Sie aber bewegen sollen, hinunter zu gehen.“

„Ich wollte es eben thun, da hörte ich auf der Treppe die leisen Tritte des Fräulein Dannenberg. Ich horchte am Geländer und hörte jemand auf eine Frage des Fräuleins antworten.“

„Haben Sie verstanden, was gesprochen wurde?“

„Nein; übrigens entfernten sie sich auch sofort.“

„Was thaten Sie, als sie sich entfernten hatten?“

„Ich blieb lange traurig am Geländer stehen. Als ich danach in mein Zimmer

Preußen.

Berlin, 23. Jan. Prof. Gneist hat sich, nach der „Voss. Ztg.“, am Freitag in einem Universitätscolleg bei Gelegenheit der Lehre von den administrativen Controlen über den Erlaß vom 4. Januar ausgesprochen. Wolle man, sagte er, ein Beamtenthum, das zu Hunderttausenden zählt und dazu da ist, pflichtgetreu seiner Ueberzeugung gemäß sein Amt zu verwalten, dazu benützen, die zeitigen Wahlen im Sinne der jeweiligen Regierung zu beeinflussen, so sänke es zu einer Bedientenstellung herab, ganz abgesehen davon, daß die preussische Verfassung sich auf diese Weise nicht aufrecht erhalten lasse. Mächten Minister den Versuch, hochgestellte Beamte aus der Aristokratie auf diese Weise zu erniedrigen und sie im Falle des Ungehorsams zu entlassen, wie es in England gegen Ende vorigen Jahrhunderts geschehen, so habe dies keine so große Gefahr auf sich. Bei dem großen subalternen Beamtenthum dagegen müßten solche Manipulationen nothwendiger Weise zur Degradirung und zur Auflösung der bestehenden Verhältnisse führen. Es würde ein Beamtenthum entstehen ohne moralischen Gehalt und ohne Achtung bei der Nation.

Berlin, 24. Jan. Im Reichstag wurde heute über den Erlaß des Königs von Preußen vom 4. Jan. debattirt. Erster Redner war Hänel. Hierbei ereignete sich folgender Zwischenfall: Fürst Bismarck nennt die Behauptung, er schütze sich durch den König, Unwahrheit. (Rufe: „Es ist nicht wahr!“ von links.) Fürst Bismarck eilt nach der linken Seite und sagt: „Wer hat „gelogen“ gerufen?“ „Niemand!“ „Das ist Ihr Glück!“ fügt Bismarck hinzu. (Fr. J.)

Frankfurt a. M. 20. Jan. Die Sozialisten, welche im November v. J. in Marienborn bei Mainz tumultuirten und gegen Ortsbewohner und die Polizei Ausschreitungen begingen, standen gestern vor dem Mainzer Landgericht. Sämmtliche sieben Angeklagte wurden verurtheilt, und zwar einer zu 4), einer zu 38 Tagen, einer zu vier, und drei zu drei Wochen Gefängniß und einer zu 25 M. Geldstrafe.

Der zweite Gewinner der Kölner Dombaulotterie mit 30 000 M. ist Josef Dorer in Rohrbach bei Furtwangen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Jan. Gestern wurden wieder einmal sämmtliche Abendblätter konfiszirt, selbst Presse und Fremdenblatt entgingen dem Schicksal nicht. Den Anlaß bot eine im Klub der Ver. Linken gehaltene Rede, in welcher die Mandatsniederlegung der Triester Abgeordneten besprochen und getadelt wurde, daß die am Ruder befindliche Partei Alles aufbietet, die Krone in den Streit der Partei zu ziehen.

Wien, 23. Jan. Der Wiener Bürgermeister demissionirte und der Polizeipräsident wurde pensionirt.

Wien, 23. Jan. Officielle Nachrichten aus der südlichen Herzegowina melden das

Auftreten mehrerer Insurgentenbanden in der Stärke von 1000, 500 und 200 Mann, welche theilweise mit Säbergewehren bewaffnet sind.

Wien, 23. Jan. Aus Trebinje wird gemeldet: Bei Blesch fand ein heftiges Gefecht statt zwischen einer Compagnie des 67. Regiments Schmerling und Osman Bey. Die Aufständischen wurden geschlagen und verfolgt; sie ließen ihre Verwundeten zurück. Unter den Todten soll Swetzar Anguelics sein. Der von den österreichischen Behörden sistirte Güterverkehr von Mostar nach Serajewo ist wieder freigegeben, da die Straße sicher ist. — Die ungarische Creditbank schloß mit dem General-Commando bedeutende Lieferungsverträge ab, besonders über Mehl.

Schweiz.

Bern, 21. Januar. Seit Eröffnung des Gotthardtunnels hat sich der Post- und Güterverkehr nach dem und durch den Berg nicht unerheblich vermehrt. Während die Post früher in dieser Jahreszeit die Reisenden in einem Wagen wohl befördern konnte, bedarf sie jetzt meist zweier Beiwagen. Auch der Güterverkehr hat zugenommen. Die Güterschuppen in Söschenen und Airolo sind mit Waaren angefüllt. Die Tageseinnahme für den Tunnelverkehr soll im Durchschnitt 400 Frs. betragen.

Italien.

Rom, 20. Jan. In Neapel werden große Vorbereitungen seitens der Studenten zu einem Empfang des alten Garibaldi getroffen. Freunde und Verwandte des Generals bitten dringend, von den beabsichtigten Demonstrationen abzustehen, weil sein Zustand (Bronchitis) so bedenklich ist, daß jede Aufregung den Tod herbeiführen kann. Die Ankunft Garibaldi's in Neapel wird stündlich erwartet. Er bezieht eine am Meere gelegene Privatwohnung beim Roskippo.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Ein heftiger Zwischenfall, der sich gestern vor der Kommission der Dreiunddreißig ereignete, hat das Verhältnis zwischen der Kammer und Gambetta aufs äußerste zugespitzt. Es handelte sich um die Frage, ob der Kongreß nur über eine von der Kammer vorgelegte Frage berathen dürfe, wie Gambetta erklärt, oder ob er souverän sei. „Was würden Sie thun?“ fragte Barodet von der äußersten Linken den Ministerpräsidenten, „wenn der Kongreß sich über diese Grenze hinwegsetzt?“ „Was er außerhalb dieser Grenze thäte“, antwortete Gambetta, „wäre ungesetzlich.“ Legend: „Was würde hierauf geschehen?“ Gambetta: „Was gegenüber allen revolutionären Maßregeln geschieht.“ Legend: „Würden Sie sich für berechtigt halten, den Kongreß aufzulösen?“ Gambetta: „Ich kann darauf nicht antworten.“ Nach kurzem Zögern setzte er hinzu: „Das wäre Sache des Präsidenten der Republik.“ Clemenceau: „Aber um zu handeln, braucht der Präsident einen Minister.“ Gambetta: „Man würde immer Minister finden.“ Hierauf rief

zurückkehrte, hörte ich einen Schrei, — einen abscheulichen Schrei, — von Herrn Dannenberg, den man mordete.“

Frey schien so verwirrt und geängstigt von seinen Erinnerungen, daß der Präsident ihm befahl, sich zu ruhen und ihm einen Stuhl geben ließ. Die Aufmerksamkeit des Publikums war in solchem Grade erregt, daß man eine Stednadel hätte fallen hören können.

Nach Verlauf von ungefähr zehn Minuten fuhr der Präsident fort:

„Wissen Sie außerdem nichts mehr?“

„Ich weiß noch —“ sagte der Blödsinnige und stockte plötzlich.

„Sagen Sie alles, was Sie wissen, und fürchten Sie niemand.“

„Ja, ich will alles sagen, mein Herr, aber fragen Sie mich; ich weiß nicht mehr genau, wo ich stehen geblieben bin.“

„Sie sprachen von dem Schrei, den Herr Dannenberg ausstieß.“

„Ja, ja! Er war so schrecklich, daß ich vor Schreck fast umgelunken wäre: ich ersticke beinahe. Um mich ein wenig zu erholen, öffnete ich das nach dem Hof gehende kleine Fenster meines Zimmers, um Luft zu schöpfen, und als ich hier einige Zeit hindurch geweint hatte, sah ich“ — hier näherte Frey ängstlich dem Gerichtsdiener — „sah ich bei hellem Mondschein Herrn Lanber, der sich am Brunnen die blutigen Hände wusch.“

Ein Murren der Ueberraschung und des Unglaubens durchlief die Versammlung, und der Buchhalter, der sich erhob, rief mit Entrüstung:

„Dieser elende Narr hat Träume gehabt, die er für Wirklichkeit nimmt; oder er will sich jetzt der Züchtigungen wegen rächen, die ich ihm einige Male habe angebeihen lassen.“

Der Präsident machte Simon Lanber ein Zeichen, sich zu beruhigen, und sagte darauf mit Strenge zu Frey:

„Nehmen Sie sich in Acht, einen Mann zu beschuldigen, dessen Aufführung bei Herrn Dannenberg stets gelobt wurde.“

Der Zeuge antwortete, ohne sich zu verwirren:

Langlois, ein bekanntlich sehr erregter Mensch, übrigens von der Partei der gemäßigten Republikaner: „Das ist die organisierte Insurrektion!“ Die Aufregung, die nur entstand, war so groß, daß man die Sitzung für eine halbe Stunde suspendierte. Die Kommissionsmitglieder erzählten sofort das Vorgefallene in den Couloirs, welche von Abgeordneten gefüllt waren. Die Freunde Gambetta's suchten seine Worte abzuschwächen; er selbst soll dies gleichfalls versucht haben. Hierauf wurde die Sitzung wieder aufgenommen und über das Vistenfrutinium, auf dem Gambetta zu bestehen erklärte, berathen. Man beschloß, diese Frage von der Revision des Senats zu trennen. Die Frage, ob das Mandat des Kongresses begrenzt oder unbegrenzt, ob derselbe souverän beschließen oder nur über Regierungsvorlagen abstimmen dürfe, wurde nicht präjudiziert. Die fragliche Aeußerung Gambetta's im Revisions-Ausschusse wird vom „Baix“ als die Staatsstreich-Theorie bezeichnet. — „Mappel“ sagt: „Die Würde der Kammer erheische, daß man der Macht das Recht entgegensetze und Gambetta befestige.“ — „France“ erklärt, Gambetta's Verbleiben im Amte wäre eine öffentliche Gefahr.“ Rochefort und die übrigen Extremen erklären Gambetta für unzurechnungsfähig. Gambetta scheint, wie aus dem „Voltaire“ hervorgeht, die Kabinetsfrage über das Vistenfrutinium über die Prinzipien der beschränkten Revision stellen zu wollen. Die Opposition glaubt dies durch die geschickte Formulirung des Ausschusantrages bereitet zu haben. Die Situation ist sehr düster.

England.

London, 23. Jan. Eine Schlacht im Engpaß zwischen Gasko und Biele endete mit dem Sieg der Insurgenten. Zwei österreichische Bataillone wurden aufgerieben. (F. Z.)

Vimerik, 24. Januar. Aus einem tiefen Magazin wurde vorgestern Abends 700 Pfund Dynamit gestohlen. Der Diebstahl verursacht große Aufregung.

Amerika.

(Die Geschworenen im Prozeß Suiteau.) Ein in Berlin Vergnügungshalber sich aufhaltender Amerikaner, Charles Mc. Farland aus Washington, ist, einer an ihn ergangenen Aufforderung Folge gebend, mit dem letzten Bremer Dampfer nach Hause gefahren, um das Geschäft seines Schwagers zu retten, der als Geschworener im Suiteau-Prozesse fungirt. Die unglücklichen Geschworenen haben laut den Borschriften des Gesetzes seit Beginn der Prozeß-Verhandlungen unter strenger Clausur im Hotel gelebt. Sie dürfen dasselbe nicht verlassen, keinen Besuch empfangen und keine Zeitungen lesen. Hin und wieder dürfen die Frauen und Kinder zu ihnen, aber stets unter Aufsicht eines Beamten. Mitte Dezember vertrat sich das Gericht auf einen Tag, um einem Geschworenen zu ermöglichen, dem Begräbniß seiner Frau beizuwohnen, ein anders Mal mußte

man die Verhandlungen abbrechen, weil einer der Geschworenen erkrankte. Ersatzgeschworene wie in Deutschland kennt man dort nicht und so haben denn die Geschworenen jetzt schon 80 Tage ihrem Geschäfte und ihren Familien fern bleiben müssen.

Handel und Verkehr.

Von der Jagst, 22. Jan. Der Viehverhandt von Deutschland nach Frankreich, welcher seit Monatsfrist wegen der in einzelnen Bezirken Schlesiens herrschenden Rinderpest geschlossen war, ist seit 2 Tagen wieder offen; heute gehen von Eckartshausen und Crailsheim schon die ersten Wagen mit Masthämmelein nach Paris ab.

(Holz.) Aus den Staatswaldungen bei Vorch wurde neulich Langholz verkauft, jedoch nur ca. 80 Prozent des Revierpreises geboten, infolge dessen das Holzmachen in dortigen Revieren vorläufig eingestellt wird.

(Börse.) Die Pariser Börsenlage ist höchst verworren und ruft allgemein die lebhafteste Besorgniß hervor.

Stuttgart, 23. Jan. Unserer Landesproduktbörse droht eine Konkurrenz, die nicht zu unterschätzen ist. Die Bäcker wollen nemlich eine Mehlbörse gründen, weil der Ausschuh der Landesproduktbörse es abgelehnt hat, die Bäckergenossenschaft gegen eine Aversalsumme von 200 M. zuzulassen.

Stuttgart, 23. Jan. (Landesproduktbörse.) Die letzte Woche verlief bei mäßigem Frost unter gänzlichem Fehlen von Niederschlägen, so daß der Wassermangel vorerst noch fortbauert. Der Getreidehandel nimmt einen regelmäßigen Verlauf, feste Stimmung und mattes Geschäft wechseln auf den verschiedenen Börsen und Märkten von einem Tag zum andern. Uebrigens scheint sich der Konsum in den letzten Wochen doch mehr geltend zu machen und die Preise zeigen Neigung zum Steigen. Unser Umsatz war bei unveränderten Preisen ziemlich belangreich, namentlich wurde Weizen viel gehandelt, dagegen war Gerste gänzlich vernachlässigt.

Wir notiren per 100 Mlogr.:

Weizen, bay.	26 M. —	bis	26 M. 40
do. russ.	25 M. 50	bis	26 M. —
Kernen	26 M. —	bis	— M. —
Dinkel	18 M. 40	bis	— M. —
Haber	15 M. 40	bis	16 M. 60
Bohnen	18 M. —	bis	— M. —
Mehl No. 1	37 M. 50	bis	38 M. 50
No. 2	35 M. 50	bis	36 M. 50
No. 3	32 M. 50	bis	33 M. 50
No. 4	27 M. 50	bis	28 M. 50

Magold, den 21. Januar 1882.

Neuer Dinkel	8 70	8 55	8 30
Haber	7 —	6 82	6 50
Gerste	9 50	9 20	8 90
Bohnen	9 —	8 84	8 50
Weizen	12 60	11 88	11 30
Roggen	10 —	9 71	9 50
Linien	— —	11 —	— —

Freudenstadt, 21. Jan. 1882.

Weizen	12 50	12 25	12 —
Kernen	12 85	12 68	12 50
Roggen	— —	10 25	— —
Haber	7 40	7 20	7 —
Erbsen	— —	12 —	— —
Ackerbohnen	— —	10 —	— —
Mischelfrucht	— —	10 —	— —

Calw, den 21. Januar 1882.

Kernen	12 70	12 60	12 50
Linien-Gerste	— —	8 60	— —
Dinkel	9 —	8 90	8 80
Haber	7 —	6 74	6 50

Bermischtes.

Deutscher Schiffsbau. Eine ungemein erfreuliche Erscheinung ist die seit ungefähr einem Dezennium begonnene Vervollkommnung der deutschen Staats- und Privatwerften, besonders an der Ostseeküste, in der Herstellung größerer eiserner Dampfschiffe sowohl für die Kriegs- als für die Kauffahrteimarine. Vor dem Jahre 1870 mußten unsere großen Panzerfregatten, wie z. B. „Kronprinz“, „Prinz Friedrich Karl“, „König Wilhelm“ etc., durchweg auf englischen und französischen Werften erbaut werden, da ihre Herstellung auf deutschen Werften ganz unmöglich gewesen sein würde; jetzt erbauen wir nicht allein die größten und besten Panzerschiffe auf unseren einheimischen Werften, ohne daß auch nur das mindeste Stück dazu vom Auslande bezogen zu werden braucht; bereits lief auch auf der Werfte des „Balkan“ zu Stettin eine große Panzerfregatte vom Stapel, die dajelbst für Rechnung der chinesischen Regierung erbaut wurde. Besonders der Marineminister Admiral von Stosch, hat mit Energie alle anfänglichen nicht geringen Hindernisse und Schwierigkeiten der verschiedensten Art, die sich dem Bau der großen Panzerfregatten auf deutschen Werften entgegenstellten, allmählich zu beseitigen gewußt. Mit dem Bau der großen Panzerfregatten hat auch der vieler großer eiserner Dampfer für die Kauffahrteimarine auf den Privatwerften der Ostsee seit einem Dezennium den erfreulichsten Aufschwung genommen. Auf der Schiffsbauanstalt in Rostock sind in den letzten Jahren 4—5 große eiserne Dampfschiffe für russische Rechnung, die auf dem Kaspischen Meer verwendet werden sollen und zur Petroleumheizung eingerichtet sind, erbaut worden. Diese Dampfer werden von St. Petersburg aus auf den Seen, Kanälen und der Wolga nach dem Kaspischen Meer gebracht. Ebenso werden in Rostock jetzt mehrere eiserne Dampfer für norwegische Rechnung erbaut. Auf den Privatwerften zu Garden bei Kiel werden jetzt mehrere Dampfer für südamerikanische Staaten, zu Flensburg Dampfer für den chinesischen Küstenhandel gebaut, so daß Deutschland auch hierin immer mehr mit England in Konkurrenz tritt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 10: Prozeß.

„Ich sage, was ich gesehen habe.“
 „Haben Sie das im Traume gesehen?“
 „Wenn dies ein Traum wäre, so wüßte ich nicht, wo die Briefftasche und das Geld sich befinden.“
 „Sie wissen es also?“
 „Er hat vielleicht gesehen, wohin es Herr von Somberg versteckt hat,“ unterbrach ihn Lander.
 „Nicht Herrn von Somberg habe ich gesehen, sondern Sie. — Sie haben es im Hofe beim Brunnen versteckt.“
 „Würden Sie den Ort wiederfinden?“ fragte der Präsident, der noch immer zweifelte.
 „Ja! Es liegt in der Nähe eines großen grauen Feldsteins.“
 „Hören Sie, junger Mann, man wird Sie dahin führen; falls sich aber nichts vorfinden sollte, werde ich Sie als einen Verleumder festnehmen lassen.“
 Fritz schien sich über diese Drohung nicht sehr zu beunruhigen; er ergriff die Hand des Gerichtsdieners und schickte sich an, sich zu entfernen, als der Buchhalter um die Erlaubniß, ihm folgen zu dürfen, um ihn desto schneller der Lüge überführen zu können, bat.
 Der Präsident zeigte zuerst Ungewißheit in seinem Entschlus; nach einigem Nachsinnen schlug er aber das Gesuch ab.
 „Er wird überwacht werden, damit er nicht entfliehen kann; Sie können Ihre Einwendungen und Beweise bei seiner Rückkehr vorbringen.“
 Der Buchhalter setzte sich und murmelte einige Worte, die man nicht verstehen konnte. Seine Haltung blieb unbeweglich, während Somberg seit der unerwarteten Aussage Fritz', wie wenn es leichter gewesen wäre, in der Furcht, als in der Hoffnung bei kaltem Blute zu bleiben, eine Deute tieffter Bewegung zu sein schien, die er vergeblich zu verbergen suchte. Adele verbarg hinter dem Schleier die Bewegungen, von denen ihre Seele gequält wurde, und welche ihre beweglichen und zarten Züge entstellten.

Die Bohmung des Bankiers war ziemlich entfernt vom Gerichtsgebäude und die Abwesenheit des Blödsinnigen dauerte geraume Zeit. Dessen ungeachtet hatte niemand im Publikum seinen Platz verlassen. Das Drama, das man mit der Beurtheilung des Herrn von Somberg beendigt glaubte, erhielt ein neues Interesse durch die Aussage eines unbedeutenden Zeugen, der plötzlich einen Mann anlagte, der bisher als ein Muster von Tugend bekannt war; daher erhob sich denn auch durch ein gemeinsames Gefühl der Neugierde getrieben das gesamte Publikum, als Fritz erschien, dem der Gerichtsdienst vorangien und zwei Schutzleute folgten.
 „Die Zuschauer mögen sich setzen!“ sagte der Präsident mit ernstem Ton, „und ich fordere Sie auf, durch kein Zeichen des Beifalls oder des Unwillens den Gang der Verhandlungen zu stören.“
 Indem der Präsident dies sagte, legte der Gerichtsdienst einen leinenen Sack, in dem man die Goldstücke klingen hörte, und eine mit mehreren Papieren umwickelte Briefftasche auf den Tisch.
 „Dies sind die Gegenstände, die wir unter dem bezeichneten grauen Stein gefunden haben,“ sagte er.
 Alle Blicke wandten sich nach dem Buchhalter und der Präsident fragte ihn, wie er sich erkläre, daß diese Sachen an jenen Ort gekommen seien.
 „Man kann dies in verschiedener Weise erklären,“ meinte Lander mit sicherem Tone. „Herr von Somberg hat sie in der Furcht, entbedt zu werden, nicht mit sich nehmen wollen; oder Fritz selbst ist von dem Diebe beauftragt worden, sie da einzuwickeln zu verstecken.“
 „Keinen Menschen zu morden, um ihn zu beschleken, und die Frucht seines Verbrechens nicht mit sich nehmen, würde etwas Seltsames sein,“ sagte der Präsident.
 „Der Umstand, daß der gestrenge Onkel seiner Geliebten tobt sei, hätte Herrn von Somberg bald erlaubt, in das Haus zurückzukehren,“ antwortete der Buchhalter bitter.
 (Schluß folgt.)

Walddorf, O. Nagold.
Bauholz- und Stangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald



Brand werden am **Mittwoch d. 1. Febr. d. J.** an den Meistbietenden verkauft:

200 Stück Bauholz 5. Classe mit ca. 40 Fm.
585 Stück Gerüst- und Hagstangen

2338 Stück Hopfenstangen wozu die Viehhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Abfuhr sehr günstig ist, da der Wald an die Nagold-Pfalzgrafenweiler-Strasse angrenzt.

Bei günstiger Witterung findet der Verkauf im Wald andernfalls auf dem Rathhaus statt.

Zusammenkunft **Vormittags 9 Uhr** beim Rathhaus.

Walddorf den 23. Jan. 1882.

Schultheißenamt.
Gänkle.

Berneck.

Holzverkauf.

Am **Donnerstag den 2. Febr.** **Nachmittags 1/2 1 Uhr** kommen im Löwenhier aus den gütsherrl. Waldungen zum Verkauf:

315 Stück Langholz IV. und V. Cl., 8-22 m lang, 82 Fm.; zu Bauholz sehr geeignet;

500 Stück Derbstangen;
3600 Stück Hopfenstangen;
3400 Stück Flozwieden, zu Zaunflecken sehr geeignet;

160 Am. Brennholz, Nadelholz-Scheiter und Brügel;
unaufbereitetes Reisfach, tag. zu 4000 Wellen, und
1 Buche, 8 m lang mit 2,4 Festm.

Neuweiler.

Berschidlungs- Alford.

Am **Samstag den 28. d. Mts.**, **Nachmittags 1 Uhr**, wird die Berschidlung der westlichen und sämtlichen Augenwandungen am hiesigen Schulhause auf dem Rathhause veranordnet.

Gemeinderath.

Beisenfeld.

Einen 1 1/2 Jahre alten **schönen Farren** hat zu verkaufen

J. G. Müller's Wittwe.

Revier Reichenbach Stammholz-Verkauf

am **Freitag den 27. d. Mts.**, **Vorm. 10 Uhr**, auf dem Rathhause in Reichenbach aus dem Schlag unterer Kienberg, zwischen Reichenbach und Igelsberg: 508 Stämme normales Lang- u. Klotzholz mit 830 Fm. meist I. u. II. Preiskl.



Altenstaig.
Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt setze Verwandte und Bekannte in Kenntniß, daß meine liebe Gattin nach längerem schweren Leiden im Alter von 32 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stilles Beileid bittet
Den 24. Januar 1882.

der trauernde Gatte:
Spiermeister Roh,
mit seinen 5 Kindern.

Beerbigung: **Donnerstag** Nachmittags um 1/2 2 Uhr.

Altenstaig.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes durch meinen Sohn **Chr. Seltich** weiterführen werde.

Empfehle mich deshalb zum Anfertigen von **Sophas, Bett-röste, Pferdgeschirre**, sowie sonstige vorkommende **Sattlerarbeiten** und sichere solide und billige Bedienung sowie billige Preise zu.

Hochachtungsvoll

Rosine Seltich.

Altenstaig Stadt.

Kleinnuß- & Brennholz-Verkauf.



Samstag den 28ten Januar, **Vormittags 10 Uhr** auf hiesigem Rathhaus,

aus dem Stadtwald Primen, Abth. 7 und Scheidholz aus sämtlichen Abtheilungen:

- 31 Stück birkenne Stangen
- 6700 " Flozwiedenstangen
- 1 Am. buchene Scheiter
- 3 " " Brügel
- 5 " " Anbruch
- 2 " birkenne Brügel
- 398 " tannene Brügel
- 155 " tannen Anbruch
- 106 " tannene Reispfingel.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf

am **Donnerstag**, den 26. d. Mts. aus Distrikt Stillberg, Abth. Hirschfutz:

- 350 Am. Nadelholz-Scheiter und Brügel (feinjährlig),
- 2000 St. hartgemischte Laubholz-Wellen,
- 2300 St. Nadelholz-Wellen,
- 1 Loos Schlagraum.

Abfuhr sehr günstig auf der Ebene über die Freudenstädter Straße. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem sogen. Katzenstaig am unteren Waldtrauf.

Gemeinderath.

Ebhausen.

Stangen-Verkauf.

Am **Montag** den 30. d. Mts., **Nachm. 1 Uhr**, kommen aus dem Gemeindevald Graffert 5000 St. rothtannene Hopfenstangen von 5-11 Mtr. Länge und ausgezeichnete Qualität auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf.
Den 19. Januar 1882.

Schultheißenamt.
Nietzmüller.

Schuld- und Bürgscheine empfiehlt **W. Kiefer.**

Altenstaig.

Jede Woche gibt einige Sub **Malz (Träber)** billig ab **Pfeife** zur Blume.

Holzverkäufe.

Revier Hirsau. **Montag** den 30. Jan., **Vorm. 9 Uhr**, im Köhler in Hirsau: 1 Am. eichene Scheiter, 8 Am. dto. Brügel, 57 Am. buchene Scheiter, 194 Am. dto. Brügel und Anbruch, 306 Am. Nadelholz-Scheiter und 786 Am. dto. Brügel und Anbruch, sowie 2930 Stück gebundene buchene Wellen.

Gärtringen, O. A. Herrenberg. Am **Montag** den 30. ds. Mts. werden im hiesigen Gemeindevald-Distrikt Edelburg, Abth. 4, Kopf: 87 St. Bauholzstämmen mit 27 Fm. Neßgehalt, 925 St. Draht- und Gerüststangen, 600 St. Hopfenstangen und 80 St. birkenne und eichene Wagnerstangen. Am **Dienstag** den 31. ds. Mts. in Abth. 2 Dachtel: 228 St. Lang- und Sägholzstämmen mit 207 Fm. Neßgehalt im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Ort.

Gfiringen. Am **Samstag** den 28. d. M., **Vorm. 10 Uhr**, kommen im Gemeindevald Dschleschau zum Verkauf: Hopfenstangen 200 St. 9-12 Mtr. lang, Derbstangen 222 St. 11-14 Mtr. lang, 11. Hopfenstangen 112 St. 6-8 Mtr. lang. Zusammenkunft im Wald.

Wald-Inspektion Freudenstadt. Am **Samstag** den 28. Januar **Mittags 4 Uhr** auf dem Rathhause in Freudenstadt 359 Hopfenstangen 1. Kl., 206 Hopfenstangen 2. Kl., 316 Hopfenstangen 3. Kl., 211 Baumstämme 1. Kl., 415 Baumstämme 2. Kl., 456 Rebstöcke, 475 Bohnenstücken.

Hippoldsbau, O. A. Freudenstadt. Am **Montag** den 30. Jan. 1882 **Vormittags 11 Uhr** werden in der Wirtschaft des Vertrauenschneggenburger dahier verkauft: 118 Stämme Lang- u. Sägholz mit 172,98 Fm.

Berneck.

Jede Woche können einige Sub **Malz (Träber)** abgegeben werden.

Graf
z. Waldhorn.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stangen-Verkauf

am **Montag**, den 30. Januar, **Vorm. 11 Uhr**, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Kälberstaig und Bengelbruch:

5735 Gerüststangen, 14 640 fast durchaus rothtannene Hopfenstangen, 11 650 Flozwieden.

Revier Thumlingen.
Klafterholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Döbele 1, 9 und Scheidholz im Döbele 4, 7, 10 kommen am

Samstag den 28. Januar in der Linde in Altnuffra **Vormittags 10 Uhr** 27 Am. tann. Schr., 54 Am. tann. Pgl. und 13 Am. tann. Anbruchholz zum Verkauf.

Revier Wildberg.

Holz-Verkauf

Samstag den 28. Januar, **Vorm. 9 Uhr** aus Staatswald Bettenberg: 33 St. eichene und 1022 St. Derbstangen, 581 St. dto. Reispfingel, 13 Am. Nadelholz-Scheiter und Brügel, 4710 St. gebundenes Nadelreisfach, und 30 St. ungebundene Akazienwellen.

Entfernung von der Station Wildberg 3/4 Stund mit ebener Abfuhr. Zusammenkunft beim Bahnhübergang unten beim Wärrerhaus.

Revier Enzklösterle.

Kleinnuß- und Brennholz-Verkauf

Freitag den 27. d. Mts., **Nachm. 3 Uhr**, im Lamm in Gompelschener aus Langehardt 15:

45 fichtene Hopfenstangen 5. und 6. Cl., 33 Am. dto. Brügel (zu Papierholz tauglich), 8 Am. tannene Reispfingel und 700 Schlagraumwellen.

Altenstaig.

Die **Revier-Preisliste für 1882**

des K. Forstamts Altenstaig ist pr. Stück à 10 Pfg. zu haben in der

W. Kiefer'schen
Buchdruckerei.

Gestorben:

Katharine Roh, geb. Kalmbacher, Ehefrau des Karl Fr. Roh, Gypsers, im Alter von 32 Jahren, 2 Monaten, 2 Tagen. Beerbigung: **Donnerstag** Nachmittags um 1/2 2 Uhr.

Frankfurter Goldkurs

vom 24. Januar 1882.
20-Frankenstücke . . . 16. 16-20
Englische Sovereigns . . . 20. 31-36
Dukaten . . . 9. 55-60
Dollar in Gold . . . 4. 16-20
Russische Imperiales . . . 16. 69-74